

IV.

Nachrichten.

Eben noch vor dem Schluß des Jahres 1875, am zweiten Weihnachtsfeiertag, hielt der Verein seine Jahresversammlung in Heilbronn. Diese Stadt war schon längere Zeit damit umgegangen, eine Sammlung der Alterthümer zu gründen, welche in der alten Reichsstadt und ihrer Umgegend zerstreut vorhanden sind und immer noch gefunden werden, und diesem Museum auch die manchfachen Schätze einzuverleiben, welche das städtische Archiv birgt. Um eine Übersicht über das zu liefern, was die Stadt in dieser Richtung bieten kann, war nun eine Ausstellung von Alterthümern im Rathssaal veranstaltet, welche trotz der nur wenige Tage währenden Vorbereitung ein sehr reichhaltiges und interessantes Material aufweisen konnte und die zahlreichen Besucher der Versammlung hoch erfreute. Von dem Stadtvorstand Oberbürgermeister Wüst im Namen der Stadt begrüßt, übertrug die Versammlung den Vorsitz Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten von Hohenlohe-Waldenburg. Der Vorstand des Vereins sprach über den Werth, das Was und Wie der lokalen Alterthumsforschung, Bühler von Weinsberg über Frau von Krüdener, welche Alexander I. von Rußland in Heilbronn persönlich kennen lernte, und welche sich in der Nähe von Heilbronn längere Zeit aufhielt. (Der Vortrag ist in diesem Heft mitgetheilt.) Den Schluß der Versammlung bildete die Verhandlung über die Gründung des Heilbronner Zweigvereins und dessen Verhältniß zum Hauptverein. Zum ersteren schrieb sich sofort eine beträchtliche Anzahl von Mitgliedern ein, worauf nach einem Gang zu den wichtigsten Baudenkmalern des alten Heilbronn ein belebtes Mahl die Vereinsgenossen noch einmal vereinigte.

Die Jahresversammlung für 1876 fand, in Anwesenheit des Durchlachtigsten Ehrenpräsidenten, unter Leitung der Verhandlungen durch den Vorstand am 11. September in Öhringen statt. Zuerst sprach Dr. Bez aus Heilbronn über die ältesten Spuren von Menschen in der Umgegend der gewerbsamen Neckarstadt, aus vorrömischer und römischer Zeit, von Höhlenwohnungen und Grabstätten, mit Vorzeigung neuestens ausgegrabener Gefäße, Knochen und Steinwaffen. Hieran reihten sich Bemerkungen von Oberamtsrichter Ganzhorn aus Neckarsulm, theils über seine Funde und vielfältigen Nachforschungen in der Neckargegend, theils über die verwandten Bemühungen der bayerischen Vereine. Es folgte durch den Vereinsvorstand die Vorlegung der von Obermedizinalrath von Hölder bearbeiteten, sowie der vom statistisch-topographischen Bureau gefertigten Karten, welche die Schädelbildung und Dialektverschiedenheit der Bevölkerung des jetzigen Württemberg und die Ergebnisse der statistischen Aufnahme in den Schulen des Landes nach Haar-, Augen- und Hautfarbe darstellen, aus welchen hervorgeht, daß die Bevölkerung der fränki-

ſchen Bezirke und beſonders die des alten Hohenloher Landes vorherrſchend germaniſchen Urſprungs iſt. Der neueren Geſchichte zugewendet trug hierauf Dekan Fiſcher „die Vergleichung“ vor, welche im Reformationszeitalter Graf Wolfgang von Hohenlohe mit ſeinen Geiſtlichen über Kirchengebräuche abſchloß, wobei ſich eine Beziehung zum jetzigen „Kulturkampf“ von ſelbſt ergab. Sekretär Bühler von Stuttgart ſprach über die Schwedenſage im Weinsberger Bezirk und gelangte, unter Mitwirkung des Pfarrers Haug in Neuhütten, zu dem Ergebniß, daß die jetzige Bevölkerung des Burgfriedens und des Mainhardter Waldes keineswegs im großen Ganzen von zurückgebliebenen Schweden aus dem 30jährigen Krieg ſtamme. Pfarrer Caspart von Sülzbach beſchloß die Reihe der Vorträge mit der Schilderung des Lebensgangs von Meißterjänger Behaim, Sprößling einer Sülzbacher Familie. — Das Mittagsmahl war durch lebhafter Toaſte auf die Königl. Majeſtäten, auf das Haus Hohenlohe, den Ehrenpräſidenten, auf das fernere Gedeihen des lebenskräftigen Vereins und auf die heitere Stadt Öhringen, den alten vicus Aurelius, gewürzt. Der Nachmittag wurde zu einer Fahrt nach Neuenſtein verwendet, um das dortige Schloß mit den prächtigen Renaissancebauten des Grafen Ludwig Caſimir 1564, beſonders den in der Reſtauration begriffenen Kaiſerſaal, welchen das hohe kunſtſinnige Fürſtenhaus zur Aufnahme einer Sammlung hohenlohe'ſcher Alterthümer beſtimmt hat, ſowie das Grabdenkmal des Grafen Wolfgang Julius in Augenschein zu nehmen. Hierbei trug Dekan Fiſcher geſchichtliche Notizen vor über den Schloßbau, den Saal, in dem Kaiſer Maximilian I. am 28. November 1495 getafelt und über Feſte, welche in dem ſtattlichen Raum einſt frohe Gäſte vereinigten. Ein vielſtimmiges Hoch auf den dormaligen Senior des Geſammthauſes, Fürſten Hugo zu Hohenlohe-Öhringen, Herzog von Meß, beſchloß den Tag, und die Verſammelten trennten ſich im Frohgefühl der friſchen Lebenskraft des Vereins, ermuntert vom Vorſtand: in treuer Arbeit für die Zwecke deſſelben zu beharren.

Bei dieſer wohlgelungenen Verſammlung fehlte faſt zum erſtenmal in zwanzig und mehr Jahren eines der treueſten, verdienſteſten Mitglieder des Vereins: Feſt von Jagſthauſen. Ihm widmet ein Freund, den die Redaktion um dieſen Dienſt gebeten hat, nachſthenden

Nekrolog.

Im Laufe dieſes Jahres iſt ein langjähriges Mitglied unſeres Vereins durch den Tod abgerufen worden, deſſen Verdienſte um unſere Sache es zur Pflicht machen, ſeiner in unſerer Zeiſchrift ehrend zu gedenken. Es iſt dieſer der am 20. Mai 1876 in Jagſthauſen verſtorbene Rechtsanwalt und Rentamtſmann Joſef Feſt, und es ſoll in den nachfolgenden Zeilen ein kurzer Abriß ſeines Lebens gegeben werden mit beſonderer Berücksichtigung deſſen, was den Hingegangenen zu einem ſo hervorragenden und beliebten Mitgliede des fränkischen Alterthumsvereins gemacht hat.

Feſt ſtammt aus einer deutſch-ungariſchen von Kaiſer Leopold I. geadelten Familie. Sein im Jahr 1846 verſtorbener Vater war mit dem Grafen Joſef von Berlichingen in Wien bekannt geworden, hatte mit ihm unter Laudon an der Eroberung von Belgrad im Jahr 1789 theilgenommen und war ihm im folgenden Jahre nach Jagſthauſen nachgefolgt, um von da an bis zu ſeinem Tode, alſo während eines Zeitraums von 56 Jahren, ſeine Dienſte unausgeſetzt dem Hauſe Berlichingen zu widmen. Im Juni 1813 verheiratete er ſich mit einer Tochter des weiland von Berlichingeniſchen Conſulenten Ludwig von Unhauſen, und aus dieſer Ehe iſt unſer ſel. Freund in Jagſthauſen den 16. November 1823 geboren. Den auf das Univerſitätsſtudium vorbereitenden Unterricht genoß er in Schönthal, Öhringen und Stuttgart, ſeine juridiſchen Studien machte er in Tübingen und Heidelberg. Mit den Mitgliedern des Corps Franconia, dem er in Tübingen angehört hatte, blieb er lebenslänglich im regſten und innigſten Verkehr.

Im Jahr 1851 übernahm er die Stelle des Rentbeamten in Jagſthauſen und übte daneben die Praxis als Rechtsanwalt aus. Der Charakter ſeines Dienſtverhältniſſes gegenüber dem Hauſe Berlichingen iſt der einer von ſeinem Vater als Tradition überkommenen Aufopferung und Hingebung, in welcher er ſelbſt dann nicht ermüdete, als ſein leidender Zuſtand in den letzten Jahren ihm die Erfüllung ſeiner Ob-

liegenheiten oft aufs äußerste erschwerte. Dafür stand er aber auch namentlich zu dem ihm nach einem Vierteljahr im Tode gefolgten Freiherrn Göz von Berlichingen mehr in dem Verhältniß eines Freundes als eines Dieners, was sich besonders in seinen letzten Leidenswochen durch rührende Züge zu erkennen gab.

In demselben Jahre, in welchem er sein Amt in Jagsthausen antrat, schloß er eine glückliche Ehe, wenn leider auch der leidende Zustand seiner Frau später manches Trübe brachte, mit Bertha geb. Wunderlich aus Herrenberg. Mit der Witwe überlebt ihn ein einziger Sohn, Karl, geboren 1860, welcher gegenwärtig das Gymnasium in Heilbronn besucht.

So war der äußere Lebensgang Fests ein einfacher, ohne große Veränderungen in ziemlicher Gleichmäßigkeit dahinfließender. Unter den größeren Reisen, durch welche diese von Zeit zu Zeit unterbrochen wurde, nennen wir die zum Besuch des Juristentags, dessen fleißiger Theilnehmer er war, z. B. nach Wien, Berlin und Braunschweig unternommenen und die in den letzten Jahren nach Ems und in die Schweiz gemachten Reisen, auf welchen er Heilung für sein Leiden suchte.

Dabei entfaltete er aber neben dem Wirken in seinem Beruf noch eine vielseitige Thätigkeit außerhalb desselben. Gerne war er in engern und weitem Kreisen zu Rath und Hilfe bereit und zeigte ein reges Interesse auf verschiedenen Gebieten des geistigen Lebens. Mit besonders frischem und offenem Sinn wandte er sich der Thätigkeit des Forschens und Sammelns auf dem Gebiet des römischen Alterthums und des Mittelalters zu. Es war dies nicht bloß eine zufällige Liebhaberei, sondern ein von früher Jugend an eifrig gepflegtes Streben. Eine wirksame Aufforderung hiezu lag schon in dem Umstande, daß sein Geburtsort, an dem er mit treuer Liebe hing, eine der bedeutenderen Niederlassungen des Decumatlandes gewesen war, und daß sein Boden auch ihm gegenüber nicht kargte in Herausgabe der Schätze, die er Jahrhunderte lang geborgen hatte, und die sich würdig an die stattliche Reihe der römischen Steindenkmäler im Ritteraal des alten Schlosses anschließen. Andererseits lud eben dieses mit seinem Archiv und dem an den ehrwürdigen Bau sich knüpfenden berühmten, auch von der Poesie gefeierten Namen ein, in das geheimnißvolle Dunkel des Mittelalters hinabzusteigen und heraufzuholen, was es etwa von seltenen Münzen und andern Funden bieten möchte. Aber auch an persönlichen Impulsen fehlte es nicht. Der Same, den Hanßelmann vor 100 Jahren durch sein epochemachendes Werk in fränkischen Landen ausgestreut hat, ist gerade auch in Jagsthausen nicht ohne Frucht geblieben. Der Graf Josef von Berlichingen und sein Jugendfreund, der ältere Fest, waren aufmerksame und eifrige Sammler gewesen. Mit dem Erbe des vom Vater Gesammelten gieng zugleich die Lust des Forschens und Sammelns auf den Sohn über. Unter jenem nimmt eine Serie von römischen Kaisermünzen wohl die erste Stelle ein; und es ist bezeichnend, daß neben dem vom Vater angelegten Verzeichniß derselben sich eine sorgfältige Copie dieses Blattes von der jugendlichen Hand des Sohnes erhalten hat.

Unter Fests eigenen Funden sind wohl der von Atusonius Victorinus dem Jupiter geweihte Altar, die Amazone und der Silen die werthvollsten. Sie sind von D. Keller in seinem Vicus Aurelius abgebildet und nach Gebühr gewürdigt worden. Am meisten Freude hat ohne Zweifel der auch durch seinen Kunstwerth ausgezeichnete Silen dem glücklichen Finder gemacht.

Wenn nun aber bei vielen Sammlern eine gewisse Neigung zu egoistischer Zurückhaltung sich findet, so war bei unserem Freund gerade das Gegentheil der Fall. Mit der größten Bereitwilligkeit und Gefälligkeit unterstützte er die Forscher, die sich an ihn wandten, mit seinen Notizen und dadurch, daß er ihnen das aus seinen Sammlungen Gewünschte für ihre Studien zur Verfügung stellte. Davon zeugen seine Correspondenzen mit Graf von Berlichingen, Freiherrn Roth von Schreckenstein, Director von Stälin, Finanzrath von Paulus, Professor D. Keller u. A. Die letzteren beiden haben sein Entgegenkommen als Führer, Berather und Wegweiser auch öffentlich anerkannt. Keller hat ihn auf dem Dedicationsexemplar seines Vicus Aurelius geradezu als Mitarbeiter bezeichnet. Und wirklich ist, abgesehen von andern wörtlich aufgenommenen Mittheilungen, das dem Vicus beigegebene Kärtchen von römisch Jagst-

hausen Fests eigenstes Werk und er darf bezüglich der Topographie dieser Römeransiedlung mit Fug als erste Autorität genannt werden.

Es würden aber wesentliche Züge in dem Charakterbild unseres verstorbenen Freundes fehlen, würden wir den Frohsinn und das gesellige Talent, die ihn überall, auch bei den Versammlungen und Ausschuß-Sitzungen unseres Vereins zum gern gesehenen Gaste machten, und würden wir seine edle Gastfreundlichkeit unerwähnt lassen, eine Eigenschaft, die seine gleichgestimmte Gattin ganz mit ihm theilte.

Und so sei und bleibe denn das Bild des stattlichen, energischen, vielseitig anregenden und der Anregung fähigen Mannes, der zur guten Stunde des Lebens Ernst mit Scherz und Heiterkeit zu würzen verstand, allen, die ihm nahe gestellt waren, insbesondere den Mitgliedern des Vereins, dem er sich mit so vieler Liebe widmete, unauslöschlich eingepägt! R.

Dank der treuen, ausdauernden Mitarbeit des Herrn Pfarrer Bossert in Bächlingen können wir den Vereinsmitgliedern, welche Werth darauf legen, nunmehr das ausführliche alphabetische Register über die neun ersten Bände des Jahreshefts anbieten.*) Auch ein durch den Vereins-Sekretär sorgfältig angelegtes Verzeichniß der Mitglieder und der Tausch-Vereine kann wieder einmal veröffentlicht werden. Dagegen müssen diejenigen, welche sich für den finanziellen Stand des Vereins interessieren, sich gedulden, bis der neue Kassier die Ausstände eingezogen und Rechnung gestellt haben wird.

*) Das Register wird, selbstverständlich gratis, an diejenigen Mitglieder versendet werden, welche, einzeln oder kollektiv durch die Herren Bezirksanwälte, es bei dem Vorstand verlangen.